

# Frühkindliche Bildung und Entwicklung: Einführung in das Themenheft

Stepanka Kadera<sup>1</sup> & Fabienne Becker-Stoll<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Ludwig-Maximilians-Universität München/Deutsches Jugendinstitut e.V.

<sup>2</sup>Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Theoretische und empirische Aspekte familiärer und institutioneller frühkindlicher Betreuung, Bildung und Entwicklung der Kinder sind in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus der wissenschaftlichen Diskussion gerückt. Dieses erhöhte Interesse betrifft auch die Entwicklungs- und Bildungsprozesse im Säuglingsalter, die jedoch erst in jüngster Vergangenheit im Rahmen der Bildungsforschung an Bedeutung gewonnen haben (Walper & Grgic, 2019; Walper & Kadera, in Vorb.). Die Rolle der Eltern als primäre Bezugsperson, Erzieher und Bildungsförderer ist für die Entwicklung der Kinder, das Wohlbefinden und die Lebenschancen von Kindern von besonderer Bedeutung, wie inzwischen durch zahlreiche empirische Befunde unter anderem aus der Bindungsforschung (Ahnert, 2019), Erziehungsstilforschung (Baumrind, 1989, 2013; Jacob & Zeddies, 2020) und Forschung zu „Home Literacy and Numeracy Environment“ (Niklas, Cohrssen & Tayler, 2016) belegt wurde. Auch die Qualität der elterlichen Paarbeziehung stellt eine wichtige Einflussgröße für das elterliche Erziehungsverhalten und Coparenting sowie das Familienklima dar (Langmeyer, 2015; Zemp, 2019). Die Elternrolle umfasst eine Reihe von miteinander verbundenen Funktionen, die sich im Laufe der Entwicklung eines Kindes allmählich verändern. Die Eltern engagieren sich während des gesamten Lebens eines Kindes in verschiedenen Betreuungsaktivitäten in wechselnden Kontexten, um das Wohlergehen ihrer Kinder zu fördern. Wie erfolgreich ein Elternteil seine elterliche Verantwortung wahrnimmt, wirkt sich auf die Anpassung, die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden seiner Kinder bis ins Erwachsenenalter aus (Bornstein, 2019; Sanders & Turner, 2018).

Die Beziehung zwischen Eltern und Kind ist dynamisch und bidirektional (Sanson, Letcher & Havighurst, 2018). Ein sehr reizbares Kind oder ein sehr ängstliches, nicht anpassungsfähiges Kind stellt oftmals höhere Anforderungen an die Eltern als ein fröhliches, ausgeglichenes und offenes Kind. Die Eltern müssen sich auf die Individualität der Kinder einstellen, was zu einer Herausforderung werden kann. Besonders Eltern von temperamentvollen Kindern (Papousek, 1999) oder von Kindern mit einem besonderen Förderbedarf (Pretis, 2020) brauchen Unterstützung bei der Suche nach Strategien, wie sie ihr Kind beruhigen, kontrollieren, stimulieren und (an-)leiten können. Inzwischen gibt es zahlreiche Präventions- und Interventionsmöglichkeiten, die darauf abzielen, die Eltern in ihrer Rolle und im Hinblick auf ihre unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse zu unterstützen. Eine verlässliche und feinfühliges Fürsorge der Eltern, die eine zentrale Voraussetzung für einen guten Start ins Kinderleben ist, wird etwa im Rahmen von Feinfühligkeitstrainings anvisiert. Diese Trainings ziehen darauf ab, die kommunikativen Signale der Kleinkinder besser wahrzunehmen (Ziegenhain et al., 2012). Auch der Stärkung elterlicher Erziehungs Kompetenzen wird in der Prävention kindlicher Entwicklungsprobleme und gesundheitlicher Belastungen eine wesentliche Rolle beigemessen (Dirscherl, Hahlweg, Sanders & von Wulfen, 2007; Kadera, 2013; Schneewind, 2007; Tschöpe-Scheffler, 2005). Im Rahmen des strukturierten Elternprogramms „Kinder im Blick“ wird der spezifischen

Situation von Trennungs- und Scheidungsfamilien Rechnung getragen (Retz, 2015; Walper & Krey, 2011). Und schließlich das Elternprogramm „Elternchance ist Kinderchance“, der im Jahr 2011 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiiert wurde, setzt sich zum Ziel, die präventive Funktion der Familienbildung bei Förderung gleicher Bildungschancen und positiv verlaufender Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern zu stärken (Beck, Schwaß & Stemmler, 2016; Müller et al., 2015). Im Zuge von diesem Programm werden Eltern mittel passgenauer qualifizierter Angebote der Familienbildung bei der Förderung der Bildungsprozesse und der Kompetenzentwicklung ihrer Kinder unterstützt.

Die steigende Nachfrage der Eltern nach frühkindlichen Betreuungsplätzen sowie der am 1. August 2013 eingeführte Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr lässt das Arbeitsfeld Frühe Bildung weiter expandieren. Insbesondere Kinder über zwei Jahre werden immer häufiger institutionell betreut (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020). Seitens der Bundesregierung wird gezielt ein individuelles Betreuungsangebot vorangetrieben und die Kindertagespflege gestärkt. Im Zuge dessen wird auch die Qualität in Kindertageseinrichtungen (Tietze et al., 2013) sowie die Bedeutung des Personals und seiner Qualifizierung (Friederich, 2017; Hoffmann, 2013; Mischo & Fröhlich-Gildhoff, 2011; Starke, 2017; vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., 2012) deutlich in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen gestellt.

Damit die Qualität in der Krippe, Kita und der Tagespflege gelingt, sind nach Becker-Stoll, Niesel and Wertfein (2020) mehrere Faktoren ausschlaggebend: Das Kind muss mit seinen körperlichen und seelischen Bedürfnissen, jeweiligen Entwicklungsaufgaben und Interessen im Vordergrund stehen. Auch die Beziehungs- und Interaktionsqualität der Erzieherin-Kind-Beziehung wirkt sich maßgeblich auf die Entwicklung der Kinder aus. Durch eine offene, zugewandte emotionale Haltung der Fachkräfte, die sich in der Beziehungsgestaltung widerspiegelt, können Kinder Sicherheit und Geborgenheit erleben. Dies ist wiederum die Basis dafür, dass sie ihre Umwelt frei erkunden und erforschen können. Die Kindertageseinrichtungen haben zudem einen Bildungsauftrag zu erfüllen (STMAS & Staatsinstitut für Frühpädagogik, 2016). Die Kinder sollen gemäß ihrem Alter, Entwicklungsstand und ihrer ethnischen Herkunft, ihren Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen gefördert werden.

In dem vorliegenden Heft werden vier aktuelle Diskursthemen rund um die frühkindliche Bildung und Entwicklung angesprochen. Zunächst berichtet Felicitas Söhner in ihrem Beitrag „Mündliche Geschichtsschreibung zu frühkindlicher Bildung – Potentiale und Limitationen der Oral History“ über den Wandel der bildenden elterlichen Praktiken, die sich im Zuge des kulturellen sozialen und ökonomischen Wandels veränderten und sich auch weiterentwickeln, wodurch auch der Umgang mit Kleinkindern bis in die Gegenwart geprägt wird. Mittels Interviews bietet die Oral History Einblicke in die Wahrnehmung des Alltagserlebens von Zeitzeugen. Im Fokus des Beitrags steht die historische Perspektive auf institutionelle Ablaufmuster, biographisch relevante Handlungsschemata, Wandlungsprozesse und Verlaufskurven von früher Kindheit. Der Beitrag versucht potentielle Wissenslücken durch den methodischen Ansatz der Oral History in der Bildungsforschung zu schließen und eruiert weitere Einsatzmöglichkeiten und Potenzial dieser Methode.

Der zweite Beitrag von Imke Söchtig und Frank Niklas beleuchtet den „Zusammenhang von Home Numeracy Environment (HNE) und Home Literacy Environment (HLE) mit kindlichen

Vorläuferfertigkeiten“. Hierbei werden mathematische und schriftsprachliche Vorläuferkompetenzen von Kindergartenkindern sowie Aspekte ihrer familiären Umwelt erfasst. Der Beitrag prüft, ob eine Unterscheidung der familiären Lernumwelt in die HNE und HLE geeignet ist. Die gewonnenen Forschungserkenntnisse legen klar eine domänenspezifische Aufteilung der familiären Lernumwelt in HNE und HLE dahingehend nahe, dass HNE einen signifikanten Prädiktor von numerischen Kompetenzen darstellt und die HLE der Vorhersage der sprachlichen Kompetenzen selbst unter Berücksichtigung zentraler Kontrollvariablen dient.

Der dritte Beitrag „Preschool teachers´ team goal setting and domain-specific process quality in day-care-centres“ beschäftigt sich mit den Zielsetzungen von Fachkräften sowie der domänenspezifischen Prozessqualität in Kindertagesstätten. Die Autorinnen Elisabeth Resa, Yvonne Anders und Katrin M. Wolf thematisieren die Erkenntnisse aus der Organisationspsychologie, die den Zusammenhang zwischen Zielsetzung und Leistung belegen und die Frage, ob diese Erkenntnisse auch für frühpädagogische Fachkräfte gelten. Daher wird in der vorliegenden Studie die Adaptabilität der Erkenntnisse untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass das Streben nach klaren, gemeinsamen Zielen ein vielversprechender Maßstab für die Entwicklung der Prozessqualität in frühkindlicher Bildung und Betreuung darstellt.

Im vierten Artikel wird schließlich die medienpädagogische Praxis beleuchtet. Jasmin Zimmer und Klaus Martin Zimmer stellen im Rahmen ihres Praxisbeitrags mit dem Titel „Verarbeitung von Medienerlebnissen“ ein sechstufiges Modell zur Bildungspraxis im Bereich Kinder und Medien vor. Im Rahmen dieses DIAEDI-Modell werden sechs konkrete Schritte mit klärenden Fragen und Handlungsvorschlägen vorgestellt, die bereits in der Praxis erprobt wurden. Hierzu werden verschiedene Perspektiven auf die jeweilige Situation mit einbezogen, unter anderem die Sicht der Kinder und Jugendlichen, der Erziehungsberechtigten, Medienpädagog\*innen, Kindheitsexpert\*innen sowie Mediensucht(-Präventions)-Expert\*innen. Dieses Modell, der ursprünglich für den Bereich der Früh- und Elementarpädagogik entwickelt wurde, lässt sich auf weitere Altersstufen adaptieren.

Wir möchten an dieser Stelle allen Beiträger\*innen für ihre wissenschaftliche Expertise danken, die sie für dieses Themenheft bereitgestellt haben. Unser ganz besonderer Dank gilt den Gutachter\*innen für ihre würdige und konstruktive Kritik.

## Literaturverzeichnis

- Ahnert, L. (Hrsg.). (2019). *Frühe Bindung: Entstehung und Entwicklung*. 4. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2020). *Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengeützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt* Bielefeld: wbv (online verfügbar unter [https://www.bildungsbericht.de/static\\_pdfs/bildungsbericht-2020.pdf](https://www.bildungsbericht.de/static_pdfs/bildungsbericht-2020.pdf)).
- Baumrind, D. (1989). Rearing competent children. In W. Damon (Hrsg.), *Child development today and tomorrow* (S. 349–378).
- Baumrind, D. (2013). Is a pejorative view of power assertion in the socialization process justified? *Review of General Psychology*, 17, 420–427.
- Beck, M., Schwaß, M. & Stemmler, M. (2016). *Nachbericht zur Evaluation des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ Bericht zur Kontrollgruppe im Modul 3 – die Wirkung auf Ebene der Eltern und Kinder*. Erlangen: FAU University Press.
- Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2020). Handbuch Kinder in den ersten drei Jahren. So gelingt Qualität in Krippe, Kita und Tagespflege (3. Gesamtauflage). In. Freiburg: Herder.

- Bornstein, M. H. (Hrsg.). (2019). *Handbook of Parenting*. London, New York: Routledge.
- Dirscherl, T., Hahlweg, K., Sanders, M. R. & von Wulfen, Y. (2007). *Triple P - ein Public Health Ansatz zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. Grundlagen, Struktur, Inhalte und Evaluation*. Münster: PAG Institut für Psychologie AG.
- Friederich, T. (2017). *Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte in Aus- und Weiterbildung. Eine pädagogisch-professionstheoretische Verortung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Hoffmann, H. (2013). Professionalisierung der frühkindlichen Bildung in Deutschland. In M. Stamm & D. Edelman (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (S. 311-323). Wiesbaden: VS Verlag.
- Jacob, A. & Zeddies, R. (2020). *Elterliche Erziehung. Verstehen - Beschreiben - Unterstützen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kadera, S. (2013). *FamilienTeam in der Praxis. Evaluation eines Elternkurses für Familien mit Vor- und Grundschulkindern*. München: UTZ Verlag.
- Langmeyer, A. (2015). *Sorgerecht, Coparenting und Kindeswohl. Eltern Sein in nichtehelichen Lebensgemeinschaften*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Mischo, C. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2011). Professionalisierung und Professionsentwicklung im Bereich der frühen Bildung. *Frühe Bildung*, 0, 4-12.
- Müller, D., Beck, M., Gerleigner, S., Guglhör-Rudan, A., Hein, K., Schwaß, M. et al. (2015). *Evaluation des Bundesprogramms „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“*. Abschlussbericht. München: DJI.
- Niklas, F., Cohrssen, C. & Tayler, C. (2016). Parents supporting learning: Literacy and numeracy in the home learning environment. *International Journal of Early Years Education*, 24(2), 121-142.
- Papousek, M. (1999). Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Entstehungsbedingungen im Kontext der Eltern-Kind-Beziehung. In C. Oerter, G. von Hagen, G. Röper & G. Noam (Hrsg.), *Klinische Entwicklungspsychologie* (S. 148-169). Weinheim: Beltz.
- Pretis, M. (2020). *Frühförderung und Frühe Hilfen*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Retz, E. (2015). *Hochstrittige Trennungseltern in Zwangskontexten. Evaluation des Elternkurses Kinder im Blick*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Sanders, M. R. & Turner, K. M. T. (2018). The Importance of Parenting in Influencing the Lives of Children. In M. R. Sanders & A. Morawska (Hrsg.), *Handbook of Parenting and Child Development Across the Lifespan* (S. 3-26). Berlin: Springer Nature.
- Sanson, A. V., Letcher, P. L. C. & Havighurst, S. S. (2018). Child Characteristics and Their Reciprocal Effects on Parenting. In M. R. Sanders & A. Morawska (Hrsg.), *Handbook of Parenting and Child Development Across the Lifespan* (S. 337-370). Berlin: Springer Nature.
- Schneewind, K. A. (2007). Erziehung nach dem Prinzip "Freiheit in Grenzen". Ein mediengestütztes Programm zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen. *Psychodynamische Psychotherapie*, 4, 183-196.
- Starke, P. (2017). Frühpädagogische Professionalisierung – Das Ringen um Anerkennung als professionelles Selbst. In K. Jergus & C. Thompson (Hrsg.), *Autorisierungen des pädagogischen Selbst - Studien zu Adressierungen der Bildungskindheit* (S. 131-173). Wiesbaden: VS Verlag.
- STMAS & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2016). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (7. Auflage)*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B. et al. (Hrsg.). (2013). *NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht*. Weimar/Berlin: verlag das netz.
- Tschöpe-Scheffler, S. (2005). *Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz durch Elternkurse? Forschungsergebnisse der Evaluation des Elternkurses "Starke Eltern - starke Kinder" des Deutschen Kinderschutzbundes* Verfügbar unter: <http://www.sgbviii.de/S123.html> (Zugriff am 04.07.2005)
- vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.). (2012). *Professionalisierung in der Frühpädagogik. Qualifikationsniveau und -bedingungen des Personals in Kindertagesstätten*. Münster: Waxmann Verlag.
- Walper, S. & Grgic, M. (2019). Bildungsort Familie. In O. Köller, M. Hasselhorn, F. W. Hesse, K. Maaz, J. Schrader, H. Solga, C. K. Spieß & K. Zimmer (Hrsg.), *Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potenziale* (S. 161-194). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Walper, S. & Kadera, S. (in Vorb.). Bildungspsychologie des Säuglings- und Kleinkindalter. In C. Spiel, T. Götz, P. Wagner, M. Lüftenegger & B. Schober (Hrsg.), *Bildungspsychologie* Göttingen: Hogrefe.
- Walper, S. & Krey, M. (2011). Elternkurse zur Förderung der Trennungsbewältigung und Prävention von Hochkonflikthaftigkeit. Das Beispiel „Kinder im Blick“. In S. Walper, J. Fichtner & K. Normann

- (Hrsg.), *Hochkonfliktliche Trennungsfamilien. Forschungsergebnisse, Praxiserfahrungen und Hilfen für Scheidungseltern und ihre Kinder* (S. 189-212). Weinheim: Juventa.
- Zemp, M. (2019). Die elterliche Paarbeziehung als Erziehungsdeterminante: Die Rolle von Paarkonflikten, -Trennung und Stiefelternschaft. *Familiendynamik*, 4, 310 - 319.
- Ziegenhain, U., Gebauer, S., Künster, A. K., Thurn, L., Backes, S. & Reichle, B. (2012). *Auf den Anfang kommt es an. Ein Kurs für junge Eltern. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage*. Mainz: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (online verfügbar unter [https://mffjiv.rlp.de/fileadmin/MFFJIV/Familie/Elternkursprogramm\\_Auf\\_den\\_Anfang\\_kommt\\_es\\_an.pdf](https://mffjiv.rlp.de/fileadmin/MFFJIV/Familie/Elternkursprogramm_Auf_den_Anfang_kommt_es_an.pdf), letzter Zugriff am 01.11.2020).